

Menetekel der Barbarei: Die Gruppe Ludwig

Am 4. März. 1984 verschütteten zwei junge, als Pierrots verkleidete Männer Benzin in der Diskothek Melamare am Gardasee. Ehe sie das Benzin entzünden konnten, wurden sie gestellt und mussten von der Polizei vor der wütenden Menge gerettet werden. Im Laufe der Ermittlungen stellte sich heraus, dass die beiden Männer schon mehrmals »gezündelt« hatten: Im Mai 1983 hatten sie eine Explosion im Mailänder Pornokino Eros ausgelöst: auf dem »Scheiterhaufen der Schwänze«, so hieß es im Bekenner schreiben, erstickten 6 Männer. Im Januar 1984 zündeten sie die Diskothek Liverpool in München an. Dabei verbrannte die Garderobiere Corinna Tartarotti. „Im Liverpool wird nicht mehr gefickt“, höhnte es im Bekenner schreiben. Die beiden Brandstifter waren der Deutsche Wolfgang Abel und der Italiener Marco Furlan. Sie nannten sich »Gruppe Ludwig« und hatten zwischen 1977 und 1984 in Norditalien und Süddeutschland mindestens 15 Menschen getötet und über 40 schwer verletzt. 1987 wurden sie zu je dreißig Jahren Haft und drei Jahren Psychiatrie verurteilt.

Ihre Bekenner schreiben signierten sie mit Reichsadlern, Hakenkreuzen und dem alten preußischen Wahlspruch „Gott mit uns“: »Unser Glaube ist der Nazismus. Unsere Gerechtigkeit ist der Tod. Unsere Demokratie ist die Vernichtung« heißt es in einem ihrer Pamphlete. Gemordet hatten sie nicht nur mit Feuer, sondern mit Hämmern, Klingen und Äxten. Sie zerstückelten den homosexuellen Kellner Luciano Stefanato und die Sexarbeiterin Alice Maria Beretta mit Äxten und Messern. Den homosexuellen

Claudio Costa töteten sie mit 34 Messerstichen. Den Priestern Mario Lovato und Giovanni Pigato schlugen sie mit Hämmern die Köpfe ein. Dem, des Kindesmissbrauchs verdächtigen, Priester Armando Bison ramnten sie ein angespitztes Kruzifix ins Genick. Den obdachlosen Sinto Guerrino Spinelli und den Heroinkranken Luca Martinotti überschütteten sie mit Benzin und zündeten sie an.

Die Terrorgruppe Ludwig attackierte nicht den Staat oder den politischen Gegner, sondern ausschließlich Zivilisten. Auf ihrer »Crociata purificatrice« ermordeten sie Menschen, die nicht ihren Moralvorstellungen entsprachen: Junkies, Prostituierte, Obdachlose, Homosexuelle und feiernde Hedonisten. Trotz ihrer in aller Deutlichkeit verfassten Bekennerschreiben und der hohen Opferzahlen ist die Gruppe Ludwig – wenn überhaupt – nur eine Randnotiz in den Chronologien des europäischen Rechtsterrorismus. Abel und Furlan gelten nicht als Rechtsterroristen, sondern als wahnsinnige Serienkiller. Ihren marginalisierten Opfern wird nicht gedacht. In München konnte 2022 eine Gedenktafel an die Ermordung von Corinna Tartarotti nur gegen erheblichen Widerstand angebracht werden. Ähnlich wie in der NSU-Affäre, hatten sich die polizeilichen Ermittlungen im Fall der Gruppe Ludwig ausschließlich auf die Opfermilieus – also Rotlicht-, Drogen- und -Homosexuellenszene – konzentriert. Obwohl dem Münchner Staatsanwalt Dr. Jürgen Hanreich ein Bekennerschreiben inklusive Täterwissen vorlag, ermittelte er weiter ausschließlich im »Zuhältermilieu«.

Abel und Furlan sind bei ihrer Verhaftung 28 bzw. 27 Jahre alt. Der Prozess erregt Aufsehen, denn die Angeklagten sind gutaussehend und intelligent, präsentieren sich vor Gericht mit den feinen Umgangsformen der Veroneser Oberschicht. Sie stammen aus wohlhabenden Elternhäusern und haben

glänzende Karriereaussichten als promovierte Mathematiker bzw. Physiker. Nicht ohne Grund wird die Gruppe Ludwig vornehmlich in Publikationen über Serienkiller abgehandelt: Zwei hochbegabte, eigenbrödlerische Rich Kids als nihilistische True-Crime-Killer aus einem Hitchcock-Thriller oder einem Bret Easton Ellis-Roman. Auch die Gerichte wollten bei Abel und Furlan keine rechtsradikalen Motive erkennen. Man sprach von »Kultmorden« oder — wie das BKA — vom »Schrecken aus dem Mystischen«. Die italienische Staatsanwaltschaft schloss rechtsradikale Motive mit der Begründung aus, die Gruppe Ludwig hätte ja weder Juden noch Kommunisten ermordet, sondern »nur«, wie es ein Veroneser Bürger 1986 gegenüber dem Journalisten Werner Raith formulierte, »Homos, Nutten, Pfaffen«. Hinweisen nach Mittätern und Helfershelfern wird nicht nachgegangen. Als 1991 Furlan aus dem offenen Vollzug flüchtet und in Kreta verhaftet wird, hat er über eine Million Dollar in bar bei sich. Auch hier wurde nicht weiter ermittelt. Die Gruppe Ludwig passte nicht ins Raster des rechtsradikalen »Schwarzen Terrors« in Italien, der mit Bombenattentaten und Guerillatechniken agierte.

Abel und Furlan exerzierten einen zukunftsweisenden Rechtsterrorismus, der weniger Guerilla, denn Amok ist. Die Erben der Gruppe Ludwig sind Anders Breivik, der Münchner Amokläufer David Sonboly, die Attentäter von Hanau und Halle oder die Todesschwadronen der Hamas am 7. Oktober. 2023. Sie alle agierten dezentral als Lone Wolfes, also nach dem Konzept des »Führerlosen Widerstandes«, wie es der Neonazi William Luther Pierce in „The Turner Diaries“ (1978) gefordert hatte. Abel und Furlan kämpften nicht gegen Staatsorgane oder den politischen Gegner, sondern gegen die »westliche Dekadenz« an sich. Ihre Opfer titulierte sie als »Sünderinnen« oder als

»Abschaum der Menschheit«. Sie begeisterten sich für die Spiritualen, radikale franziskanische Abweichler, die, so heißt es in einem Roman des Autors Silone, die »Welt mit Blut reinigen wollten«. Silones Hauptcharakter »Fra Ludovico« hat Abel und Furlan vermutlich zur Namensgebung der Gruppe Ludwig angeregt. Schon während ihrer Schulzeit hatten Abel und Furlan Kontakt zu den obskuren christlichen Milizen der »Guerriglieri di Cristo Re«, die militant gegen ein liberales Scheidungsrecht agitiert hatten. Ihre Ideologie ist ein eklektisches Sammelsurium, das sich in den sich seit Mitte der 1970er-Jahre modernisierenden Neofaschismus einfügt. Paradigmatisch für diese Modernisierung war das »Campo Hobbit« im norditalienischen Montesarchio 1977. Hier versammelten sich Aktivisten, die sich von der alten Garde des Rechtsterrorismus abwandten, da jene eng mit den Staatsbehörden verflochten waren. In Montesarchio las man J.R.R. Tolkiens Herr der Ringe als manichäisches Manifest: die völkisch reinen Hobbits, geführt von arisch-übermenschlichen Elfen, kämpfen gegen das abgrundtief Böse aus dem Osten. Ein weiterer Bezugspunkt auf dem »Campo Hobbit« war Julius Evolas spiritualistischer Untergangsmystizismus. Mit Evola und dem Traditionalisten Rene Guenon lehnte man die Errungenschaften der Moderne grundlegend ab. Man beschwor traditionelle (Familien)Werte, vertikale Hierarchien und (homo)sexualitätsfeindliche Männerbünde. Dieser esoterisch-apokalyptische Kitsch, der Universalismus und Hedonismus, Frauen- und Schwulenrechte verdammt, treibt auch die Gruppe Ludwig an, die so zum Menetekel für den diversifizierten und ideologisch schillernden Faschismus des 21. Jahrhunderts wird. Als *Primus inter pares* reihen sich Abel und Furlan in eine Phalanx, die gleichermaßen Neue

Rechte und Autokraten, Amokläufer und radikale Islamisten umfasst. Ihr kleinster gemeinsamer Nenner ist Frauenhass und eine verletzte männliche Identität. Ihr Chauvinismus befeuert ein paranoides Phantasma von »Global-Homo« und die Panik vor dem Untergang imperialer Systeme – sei es der »Westen«, das großrussische Reich oder der islamische Gottesstaat. Die Sehnsucht nach Härte und »Vertikalspannung« (Sloterdijk), nach orthodoxer Religion und traditionellen Männlichkeits-Werten hat sich mittlerweile auch bei bürgerlichen Neu-Rechten von Julian Reichelt über Roland Tichy bis zur Achse des Guten etabliert. Deutsche Avantgarde dieses Denkens ist der rechtsradikale Think Tank von Ellen Kositzka und Götz Kubitschek in Schnellroda, der nicht zuletzt als Vorfeldorganisation einer Putin-freundlichen AfD agiert. Unter Wladimir Putin, Viktor Orban und Recep Erdogan hat sich der mörderische Traditionalismus mittlerweile als machtpolitischer Status Quo in Europa realisiert. Bezeichnenderweise entlässt Wladimir Putin mittlerweile diverse Schwerverbrecher und Vergewaltiger, um für Russland in der Ukraine zu kämpfen. Die Gruppe Ludwig hat mörderische Ideologien militant durchexerziert, die heute von autoritätsfreundlichen Gruppierungen weltweit gefeiert werden. Eine globale Neue Rechte, die von konservativ traditioneller Orthodoxie geprägt ist, nährt sich aus einem Hass, der aus Paranoia und Angstlust geboren wird und der auch die Gruppe Ludwig umtrieb. »Gott mit uns, Ludwig. Der Hass stirbt nie«, verkündete 1990 ein Graffito in Florenz, nachdem eine Gruppe Jugendlicher mit Karnevalsmasken nordafrikanische Straßenverkäufer schwer verletzt hatte. Wolfgang Furlan kehrte 2018 in den Schoß der Kirche zurück. Weinend lag er in den Armen des Papst Franziskus und seine Verbrechen waren vergeben: »Gott mit uns«.

